

Hamburg, 16. Mai 2022

Michelgruß zum 4. Sonntag nach Ostern: Kantate

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 98. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Psalm 98, 1)

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Das Friedensgebet, das wir in diesen Tagen unseren Mittagsandachten sprechen, finden Sie in diesem Michelgruß.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet: Psalm 98

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja,
denn er tut Wunder, Halleluja!
Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.
Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine
Gerechtigkeit offenbar.
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus
Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt
und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Wochenlied: EG 302, 1. 2. 8 Du, meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

8. Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König, ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Predigttext: Kolosser 3, 12-17

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;
und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid bin einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Liebe Gemeinde,

weil wir Gott mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern dankbar in unseren Herzen singen sollen, wie der Verfasser des Kolosserbriefes uns nahelegt, ist dieser Abschnitt aus der Epistel nach Kolossae für den heutigen Sonntag Kantate ausgewählt worden. Viele andere Kirchen dieser Welt lesen diese Epistel am Weihnachtstag oder dem Sonntag nach Weihnachten, weil es dem Briefschreiber um das Neuwerden des Menschen in Christus geht, was gut mit der Menschwerdung Gottes zusammenpasst. Aber ebenso gut passt der Text in die Osterzeit, in der das Neuwerden des Menschen in der Taufe ein zentrales Thema ist.

Nachdem der Verfasser in den Versen unmittelbar vor unserem Abschnitt als moralischer Mahner mit erhobenem Zeigefinger die gottlosen Bösartigkeiten menschlichen Lebens wie Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaften oder böse Begierden aufzählt und auch Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte und Lüge nicht unerwähnt lässt, die diese Welt prägen und diese Welt bis zum heutigen Tag leiden lassen, und dazu anmerkt, dass die Christen in Kolossae das alles „ausgezogen“ haben wie schmutzige Wäsche, ändert er seinen Ton radikal und schildert den Jetzzustand eines Menschen, der durch die Taufe und den Glauben an den auferweckten Christus neu geworden ist und fortan allmorgendlich vor einem Kleiderschrank steht, den Gott selbst mit kostbaren Gewändern gefüllt hat. Bevor es aber ans Anziehen geht, wird den Christen in Kolossae und wird auch uns, die wir uns Christen nennen und es sein wollen, auf schmeichelhafteste Weise nahegebracht, wer und was wir sind: Wir sind Auserwählte, Heilige und Geliebte.

Diese Attribute sind auf keinem Tauf- oder Wiedereintrittsformular unserer Nordkirche zu finden, obwohl sie strahlender sind als Worte wie Kirchenmitglied oder Gemeindeglied. Darum lohnt es, einen Moment bei diesen schönen Worten zu verweilen.

Wie definieren wir unser Christsein? In unserer Haltung zum Leben vielleicht, wie sie in den Begriffen „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zusammengefasst ist? Oder in unserem Verhalten und Handeln an und mit den Menschen, die unseren Lebensweg begleiten oder kreuzen, weil darin auch unser Verhältnis zu Gott gespiegelt ist? Oder definieren wir unser Christsein vielleicht als eine ganz eigene und besondere Form des Seins, also unserer Existenz, die von Gott her eine geradezu dramatische Veränderung erfahren hat, als er in unser Leben trat? Der Verfasser des Kolosserbriefes kommt in seiner Argumentation von der letzten Variante her und begründet es so: „Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.“

Ist das eine befreiende Zusage oder ist das eher eine Zumutung? Wenn wir ehrlich sind, kratzt diese Aussage ziemlich am Selbstverständnis vieler Menschen unserer Zeit. Wofür sollte mir vergeben werden? Ich lebe doch ein redliches Leben und finde mich ganz in Ordnung.

Die Frage kommt zu spät, würde der Verfasser des Kolosserbriefes antworten: „Dir ist schon vergeben, Mensch, wenn du in der Taufe ein Kind Gottes geworden bist.“ Wahrscheinlich ist die Wortwahl unglücklich, weil wir mit dem Wort ‚Vergebung‘ eine juristische oder moralische Schuld mitdenken. Die kann es in unserem Leben immer wieder geben - darum auch der erhobene Zeigefinger in den Versen vor unserem Abschnitt. Doch mit der Vergebung Gottes ist viel mehr gemeint. Es ist sein unverbrüchliches Ja und seine Brücke zu uns, damit wir gerecht und friedlich und im Einklang mit der ganzen Schöpfung vor ihm und mit unseren Nächsten leben, die in gleicher Weise von Gott geliebt sind wie wir.

Gott teilt seine Heiligkeit mit uns und nennt uns darum Heilige, weil er uns liebt. Er vertraut uns, von diesem Ja und dieser Heiligkeit zu nehmen und ein Leben zu führen, das vor der Welt bezeugt: Ich bin ein Kind Gottes, auserwählt, heilig und geliebt. Und darum stehe ich jeden Morgen vor dem Kleiderschrank, den Gott geistlich gefüllt hat, und weiß gar nicht, welches dort eingehängte Stück ich zuerst anziehen soll: herzliches Erbarmen – auch mit Menschen, die mir auf den Nerv gehen, Freundlichkeit – auch wenn ich mit dem falschen Fuß zuerst aufgestanden bin, Demut – auch wenn das gar nicht zu meinen Lieblingseigenschaften gehört, Sanftmut – auch wenn ich manches Mal mit der Faust auf den Tisch schlagen möchte, oder Geduld – auch wenn mir manches viel zu lange dauert und manche Menschen mich ungeduldig machen.

Auch wenn die Eine oder Andere dieser „auch wenn“-Wirklichkeiten in unserem Leben sich nach vorne drängen und durchsetzen, haben wir am nächsten Morgen wieder die Chance die von Gott geschenkten Eigenschaften anzuziehen und den Frieden Christi wieder in unserem Herzen einziehen zu lassen.

Sich bewusst zu machen – immer wieder neu bewusst zu machen –, du musst nicht so sein, weil du geliebt bist und heilig in den Augen Gottes, das macht den Unterschied zwischen einem Menschen, der Anteil hat an Gott und Jesus Christus, und einem der ohne diese von Gott geschenkten Qualitäten lebt. Uns ist vergeben, und uns wird vergeben. Immer wieder neu. Gott gibt uns nicht auf, weil er so unendlich tief liebt.

Es ist der Gottesdienst des Alltags, den der Verfasser hier für die Menschen beschreibt, die wissen, von Gott geliebt zu sein, und diese Liebe zu spiegeln versuchen an jedem Tag ihres Lebens, auch wenn sie manchmal scheitern.

Doch ist das Christentum keine Religion des Einzelnen. Ihm fehlt ein entscheidender Teil, wenn es in individualistischer Isolierung gelebt wird.

Die Kirche ist nicht zuerst eine Großinstitution, die sonntags und unter der Woche ein Programm anbietet, das ich in Anspruch nehmen kann oder auch nicht, sondern die Kirche ist zuallererst eine Erinnerungsgemeinschaft. Wir hören das Wort, das seit Jahrtausenden von Gott überliefert ist, und erinnern uns und werden erinnert, dass wir Teil dieser Geschichte Gottes mit seinem Volk und mit der Welt sind. Das Heil gilt uns, und darum soll das Wort Christi reichlich unter uns wohnen. Darum sollen wir uns gegenseitig dafür interessieren, wie die Menschen neben uns glauben und was sie zu sagen haben und sollen mit ihnen einstimmen in die Psalmen, Lobgesänge und geistlichen Lieder. Denn die Erinnerungsgemeinschaft ist eine FeiERGemeinschaft. Wir feiern Gottes Gegenwart unter uns und antworten ihm auf sein Wort und seine Verheißung. Wir tun das, weil wir wissen, wer und was wir sind in den Augen Gottes – nicht zuerst „elende Sünder“ oder „verlorene Schafe“, sondern Auserwählte, Heilige und Geliebte.

Würden wir das viel mehr vor Augen und im Sinn haben, könnte Kirche und kirchliches Leben viel fröhlicher und freudiger sein – gerade so, wie die Kinder es uns heute mit ihrem wunderbaren Gesang vorleben und vorsingen.

Ja, Glaube darf auch Spaß machen – oder vielleicht besser: Freude bringen. Aber warum nicht Spaß machen, wenn er aus einem dankbaren Herzen kommt, so wunderbar beschenkt zu sein, wie Gott uns beschenkt hat? Sein Wort will uns Wegweiser sein dafür, was wir als Christenmenschen sind, haben und tun. Bekleidet mit Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld flüchten wir gerade nicht vor der Realität dieser Welt, sondern bringen auch die Dunkelheit, die Nöte, Kriege, den Hass und die Zerstörung vor Gott, weil wir glauben, dass Gott Liebe und Leben für alle Menschen will.

Es ist gleichgültig, ob wir diese Epistel zu Weihnachten oder in der Osterzeit hören und darüber nachdenken. Es geht darum, dass wir als Kirche und darin jeder und jede von uns ein Zeichen sind

und Zeugnis geben davon, dass unsere Welt anders sein soll und anders sein kann, als uns die täglichen Nachrichten sagen. Das Kommen Gottes in diese Welt hat alles verändert und seine Auferstehung vom Tode eine Tür zum Leben aufgestoßen. Das soll als Botschaft in unseren Herzen sein und als Lobpreis in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern auf unseren Lippen, uns zur Freude am Glauben und der Welt zum Zeugnis.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Friedensgebet:

Jesus Christus, deine Auferstehung feiern wir.
Du bist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet.
Dein ist die Zeit, dein ist die Ewigkeit.
Du hast die Todesmächte überwunden und willst das Angesicht dieser Erde erneuern.
Wir bitten dich um Frieden für die Menschen in der Ukraine.
Schütze das Leben derer, die von Gewalt bedroht sind.
Lass den Flüchtenden und den an Leib und Seele Verletzten Hilfe zuteilwerden.
Vereine die Getrennten und nimm die Opfer des Krieges auf in deine Ruhe und dein Licht.
Gebiete denen Einhalt, die das Leben nicht achten.
Wir bitten dich um Weisheit für alle, die Verantwortung tragen,
für die politisch Mächtigen in ihren Entscheidungen,
für die Einflussreichen in ihrem Reden und Schreiben.
Lass sie tun, was dem Frieden dient.
Wir bitten dich um Einheit im Glauben für alle, die sich zu dir bekennen.
Schenke Versöhnung, wo Entzweiung herrscht.
Lass uns über Grenzen hinweg Wege der Liebe und der Gerechtigkeit gehen.
Deine Auferstehung, Jesus Christus, feiern wir.
Lass uns getrost in diesen Tag gehen, gestärkt im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.
Sei bei uns, heute, alle Tage und in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Mai 2022:

Seid wie die Frauen am Grab und die Jünger Jesu,
die dem Auferstandenen begegnet sind am Morgen des Ostertages,
und alle Angst und Traurigkeit wichen von ihren Seelen.
Seid in eurem Leben wie die, deren Herz brannte,
als Jesus ihnen aus der Schrift den Weg vom Leiden zur Auferstehung erklärte,
und wie Thomas, dessen Zweifel in lebendigen Glauben gewandelt wurde.
Geht durch diese friedlose Welt voller Zerstörung und Tod als die,
die von der Auferstehung Christi berührt sind, so dass sie nicht schweigen können,
die Welt an das Leben zu erinnern, das aus dem Grab erstanden ist.
Und möge der Segen des Dreieinigen Gottes über euch und bei euch bleiben,
wo immer ihr seid und wohin auch immer ihr geht.
Amen.